

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Ersteht wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 Pf., in Parteen direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 28. September 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., Klassen- und Verammlungs-Anzeigen 10 Pf. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

Abonnements-Einladung.

Die vorliegende Nummer ist die letzte in diesem Quartale und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf das 4. Quartal freundlichst ein.

Unsere Filial-Expeditionen ersuchen wir um rechtzeitige Mitteilung, wie viel Exemplare sie im neuen Quartale gebrauchen, damit wir die Auflage feststellen können.

Der Abonnementspreis unseres Blattes beträgt pro Quartal durch die Post 80 Pf. Die näheren Bedingungen für den direkten Bezug durch die Expedition sind folgende: 2 Exemplare an eine Adresse à 85 Pf., 3-10 Exemplare à 75 Pf., 10 bis 30 Exemplare à 70 Pf., bei Entnahme von über 30 Exemplaren 65 Pf.

Einzelne Exemplare versenden wir nicht mehr direkt unter Streifenband, dieselben sind durch die Post zu beziehen.

Der Abonnementspreis ist im Voraus zu entrichten.

Die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ ist in der Reichspost-Preisliste für das Jahr 1889 unter Nr. 1557, im bay. Zeitungskatalog unter Nr. 223 eingetragen.

Alle Restanten ersuchen wir um baldige Einzahlung der Abonnementsbeträge.

Die Redaktion und Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“.

Der Trades-Unions-Congress in Dundee.

II.

In dem Angriff auf das reaktionäre Parlamentarische Comité war also die radikale, stark mit socialistischen Elementen durchsetzte und unter deren Führung marschierende Opposition geschlagen, und das Resultat der in den einzelnen Gewerkschaften vorgenommenen Abstimmung über den Achtstundentag schien diese Niederlage noch zu vergrößern. Von den 885,000 am Congress vertretenen Unionsmitgliedern hatten angeblich nur 102,512 abgestimmt, und zwar 39,629 für den Achtstundentag und 62,883 dagegen, also eine Majorität gegen den Achtstundentag von 23,254. Und von diesen 39,629 führte das Parlamentarische Comité sogar 12,274 als Gegner des Achtstundengesetzes an. Wäre dieses Abstimmungsergebnis ein getreues Spiegelbild des in den Gewerkschaften herrschenden Geistes, so betrüge die wirkliche Majorität sogar 186,000, nämlich 317,000 Anhänger und 503,000 Gegner des Achtstundentages.

Sofort nach Bekanntgabe dieses Resultats erhoben zahlreiche Delegirte Widerspruch; sie fanden die Resultate ihrer eigenen Gewerkschaften nicht aufgeführt und Herr Broadhurst mußte zugeben, daß von 1200 ausgegebenen Formularen nur 200 eingetragen seien — von den fehlenden wisse er nichts — „er könne nur versichern, er habe die eingegangenen Bogen so sorgsam bewahrt, als wenn es Fünfpfund-Noten (100 M.-Scheine) wären.“ Diese alberne Redensart half ihm nichts; es wurde ihm nachgewiesen, daß sogar das vorgelegte Resultat ganz in dem gesagten Sinne war. Die von Keir Hardie vertretenen Ayrshire Bergleute hatten mit 10 000 Stimmen für 8 Stunden gestimmt, sie sollten nur mit 1000 zählen; die Prestoner Baumwollspinner hatten mit 700 einstimmig dafür gestimmt, sie fehlten; Bailey von Nottingham constatirte, daß seine 8000 Bergleute einstimmig dafür gestimmt und das Resultat eingesehnt hätten, sie fehlten. Die Nord-Lancashire Weber hatten auf der Generalversammlung eine Vorabstimmung arrangirt und diese hatte eine Majorität dagegen ergeben, flugs figurirten sie in der Urabstimmung mit der Gesamtmitgliederszahl von 33,756; ebenso die Spinner von Lancashire mit 17,125. Der Wolverhamptoner Gewerkschaften-Vorstand sprach sich gegen den Achtstundentag aus, er wurde mit der dortigen Mitgliederzahl, 4500, auf die Liste gesetzt, der Liverpooler Vorstand erklärte sich mit 22 gegen 2 Stimmen dafür, und siehe, er wurde richtig nur mit 22 dafür und 2 dagegen eingestuft.

Der Edel an diesem vom Parlamentarischen Comité fabricirten Abstimmungsschwindel ward aber doch so groß, daß am 5. Tage einstimmig (!) der ganze Urabstimmungs-Bericht verworfen wurde. Die schon angeführten diesbezüglichen Beschlüsse des Pariser Internationalen Congresses, welche Keir Hardie in Dundee als seinen Antrag einbrachte, waren noch am Tage vorher mit 75 gegen 49 Stimmen kurzerhand von der Tagesordnung gewischt worden, weil Broadhurst und

seine Kumpane vor Allem jede Diskussion hierüber von vornherein verhindern wollten, sie fürchteten — und wie sich zeigte, nicht ohne Grund — daß die Erörterung dieser Frage vom socialistischen Gesichtspunkte aus sogar unter diesen dreifach gesteckten Gewerkschaftlern Profoshyten werden könne. Keir Hardie brachte nämlich — mit echt schottischer Unverdorrenheit und Energie — am folgenden Tage schließlich noch die Kernfrage des Streites, losgelöst von allen Detailfragen, zur Abstimmung — und siehe, die Minorität von 11 Stimmen beim Mistrauensvotum für Broadhurst, die auf 49 Stimmen für die Pariser Socialisten-Beschlüsse angewachsen war, betrug jetzt schon 63 Stimmen, und als die gesetzliche Regelung der Achtstundenarbeit auf die Bergarbeiter beschränkt wurde, waren die Gewerkschaftler einstimmig dafür! Die Bergarbeiter haben aus ihren jahrelangen Kämpfen mit den mächtig organisirten und centralisirten Compagnien die Erfahrung geschöpft, daß diese Frage nur auf dem Wege der Gesetzgebung dauernd und allgemein gelöst werden könne und ihrem Verlangen nach gesetzlicher Regelung wagten sich die anderen Gewerkschaftlern nicht zu widerlegen, die sich noch in Illusionen über die Allmacht ihrer Organisationen wiegen und nebenbei den Kopf voll der naivsten Vorurtheile haben, Vorurtheile, die auf völliger Unkenntniß der ökonomischen Gesetze beruhen.

In den Reihen der Trades-Unions ist der Socialismus noch zum großen Theile eine fremde unbekannte Größe. Eine socialistische Partei von nennenswerther Bedeutung hat bisher in England nicht bestanden, sie ist heute erst im Entstehen begriffen; eine Propaganda der socialistischen Grundzüge in den Arbeitermassen fehlte bis in die jüngsten Jahre, ebensowenig waren bis dahin socialistische Zeitungen oder eine solche Brochürenliteratur vorhanden, Herr Broadhurst und Consorten hatten es daher leicht, ihren Gewerkschaftlern den Socialismus als ein fremdes, continentales Gewächs hinzustellen. Sie brachten es sogar fertig, ihn zum Gegner, zum Todfeinde der gewerkschaftlichen Organisation zu stempeln, der es nur auf ihre Gewerkschaftsklassen abgesehen habe. Nur in der Richtung dieses Vorurtheils, in dieser Speculation auf die Unwissenheit und den Fünfstegismus ist die Erklärung für die Fortdauer der Broadhurst'schen Herrschaft zu suchen, nur so das mit allen Kniffen der Demagogie erschlüßene Vertrauensvotum zu verstehen. Als den Gewerkschaftlern der Socialismus in der praktischen Frage des allgemeinen Achtstunden-Gesetzes näher trat, warb er sofort Rekruten. Im letzten Jahre stimmten nur 8 Delegirte für ein solches, heute schon 63 gegen nur 86 bei 61 Enthaltungen. Die Urabstimmung, die eigentlich eine Mehrheit für das Achtstundengesetz ergeben hätte, fand ihr Echo auch in dem Congress, unter 210 Delegirten zeigten sich nur 86 offene Gegner! Je mehr der Socialismus in der Gesamtarbeiterschaft Englands Anhänger gewinnt, um so mehr werden auch Trades-Unionisten in den Bannkreis socialistischer Ideen hineingezogen; und was diese Propaganda nicht vermag, das leisten die sich entwickelnden und immer mehr ausprägenden industriellen Verhältnisse: die Ersetzung der gelernten Arbeiter durch ungelernete infolge Theilung der Arbeit und Entwicklung des Maschinenwesens, die daherige Niederdrückung der Löhne und Sprengung der aristokratischen Arbeiterorganisationen und Schaffung neuer Organisationen auf breiter, allgemeiner Grundlage, wenn jene nicht bei Zeiten ihre heutigen Fünfstundenranken fallen lassen — dieselben Ursachen werden auch hier mit der Zeit die gleichen Wirkungen zeitigen: jede Art von Arbeiterorganisation und Arbeiterbewegung wird mit Naturnothwendigkeit in den Strudel des Socialismus hineingezogen — der Dodarbeiterstreik der letzten Tage ist ein vielversprechendes Vorzeichen.

Die übrigen Beschlüsse des Dundee Congresses sind weniger von allgemeinem Interesse; sie beziehen sich zumelst auf das Gewerwesen und in fast allen spukt noch der anachronistische Glaube, der Befähigungsnachweis, strikte durchgeführt, könne der ihnen immer gefährdender näher rückenden Proletarisierung einen Damm entgegensetzen. Die deutschen Fünftler können sich, wenn es ihnen Trost verleiht, auf diese englischen Arbeiter berufen, die den Befähigungsnachweis nicht bloß zum Kampfe gegen ihre schlechtergelohnten Arbeitsbrüder, sondern auch namentlich als Waffe gegen die schlecht lühnenden Unternehmer zu schwingen hoffen und verstehen.

Auch eine Art Schutzoll verlangten sie vom Parlamente in Gestalt eines Wandungsverbotes für fremde

mittellose Arbeiter, nachdem ursprünglich jedem fremden Arbeiter die Einwanderung kurzerhand verwehrt sein sollte.

Eine Reihe anderer Forderungen haben sie mit den deutschen Arbeitern gemein: Vermehrung der Fabrikinspektoren, zu denen für bestimmte Berufe auch Frauen zugelassen werden sollen; Verbot der Gefängnisarbeit für private Betriebe, bezw. Verbot der Verpachtung der Arbeitskraft der Gefangenen an Privat-Unternehmer; Errichtung von Arbeiterkammern; Abänderung der jetzigen sog. Verschwörungs-Gesetze dahin, daß bei Streiks zc. die sogen. Bedrohung und Einschüchterung nur im Falle von Gewaltanwendung strafbar sein soll. Auch ein Antrag auf Gewährung von Diäten für Parlamentsmitglieder fand einstimmige Annahme. Die englischen Arbeiter haben auch eingesehen, daß ohne Diäten von einer wirklichen Arbeitervertretung nicht die Rede sein könne, sondern der Parlamentarismus sich zum Monopol für die bestehenden Klassen ausbildet, wie ja überhaupt das englische Wahlsystem diesem Gedanken entstammt.

Andere Beschlüsse, wie Nationalisirung von Grund und Boden im Sinne Henry George's haben nur akademischen Werth, ebenso die Aufforderung an das Parlamentarische Comité, internationale Gewerkschaftscongresse zu fördern. Trotz eines förmlichen Congressbeschlusses hatte das Parlamentarische Comité eine Beteiligte am Pariser Congress abgelehnt und gegen denselben agitirt, gleichwohl aber das bekannte „eklatante“ Vertrauensvotum erhalten.

Das Gesamtbild des Congresses, so wenig erfreulich es für den ersten Augenblick erscheint, ist also keineswegs dazu angethan, die klassenbewußte Arbeiterschaft mit Sorge zu erfüllen. Die „Aristokraten der Arbeit“ haben in ihrer Organisation gegenwärtig einen Gährungsprozeß durchzumachen; für uns ist es keinen Augenblick dem Zweifel unterworfen, daß er damit endet, daß die Waffe der Gewerksvereine auf dem Boden der allgemeinen Arbeiterbewegung, unter der Fahne des Socialismus sich neu organisirt. Eine in schweren Kämpfen groß und breit gemordene Organisation ändert nicht mit einem Tage ihre Taktik — dazu bedarf es Klärung und Aufklärung. Fragen wie das Achtstundengesetz und Solidarisirung mit dem „Dodarbeiter-Gesinde“ wären noch vor wenig Jahren einfach abgewiesen, ihre Antragsteller ausgelacht oder niedergeschrien worden, heute beherrschen sie die Geister. Die „Vereinigten Maschinenbauer“ z. B. haben sich eine Wochensteuer von 25 Pf. auferlegt und so jede Woche 627 Pf. = 12,540 M. an die Dodarbeiter abgeliefert.

Angesichts solcher Klassen-Solidarität ist die künftige Entwicklung keine Frage mehr — in wenigen Jahren wird der Trades-Unionscongress ein Socialistencongress sein.

Ueber die Ursachen der Streiks

wird uns von einem Genossen aus Berlin geschrieben: Was ist aus Anlaß der in diesem Jahre stattgefundenen Arbeitsseinstellungen nicht Alles geschrieben und gesprochen worden? Besonders die Presse des mobilen Kapitals, sowie diejenige der Fünftler hat es sich angelegen sein lassen, die Streiks als eine Frucht socialdemokratischer Agitation, als das Produkt der Forderungen einzelner Personen hinzustellen. Ja, man wollte sogar daraus erkennen, daß die „Umstürzler“, nachdem auf politischem Gebiete der Staat nicht aus seinen Angeln zu heben war, dies nunmehr durch Massenstreiks zu versuchen gewillt seien.

Von der Arbeiterpresse ist oft genug auf das Märliche dieser Auslassungen hingewiesen worden. Heute wollen wir einmal ein gegenwärtiges Blatt sprechen lassen, das allerdings bei seiner Auslassung an Streiks u. dgl. nicht gedacht hat. Die „Stattliche Correspondenz“ schreibt: „Die Steigerung der Lebensmittelpreise hat im Juli gegenüber dem Juni weitere Fortschritte gemacht. Es stieg:

Table with 2 columns: Item and Price range. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln.

Fleisch ist in fast allen Orten, auf die sich die Untersuchung erstreckte, im Preise gestiegen. Schweinefleisch sogar in den Städten des Ostens. Vergleicht man nun die Preise des Juli dieses Jahres mit denen des Juli vorigen Jahres, so ergibt sich folgende Steigerung: Roggen 18,8 pCt., Hafer 19,3 pCt., Hülsenfrüchte 18,5 pCt., Gerste 12,5 pCt., Kocherbsen 11,7 pCt., Schweinefleisch, Speck zc. 11,2 pCt., Eier 8,6 pCt., Roggenmehl 8 pCt., Kartoffeln 8,8 pCt., Jambalaffee 8,8 pCt., inländisches Schweinefleisch 6 pCt., Rindfleisch 5,5 pCt., Hammelfleisch 5,8 pCt., inländischer geräucherter Speck 5,2 pCt., Weizen 4,7 pCt., Weizenmehl 8,1 pCt., Rindfleisch 4,4 pCt., Kochbohnen 1,4 pCt., Binsen 0,9 pCt.

Hier ist rund und nett zugegeben, daß gerade die wichtigsten Lebensmittel des arbeitenden Volkes eine colossale Steigerung erfahren haben. Es wurde dies ja bekanntlich auch im Anfang dieses Jahres in den Motiven über Erhöhung der Abgaben des Königs von Preußen behauptet.

Was ergibt sich hieraus? Einfach, daß die Löhne der Arbeiter ebenfalls erhöht werden müssen, damit diese auch im Stande sind, die theureren Lebensmittel kaufen zu können.

Ähnlich wie mit den Lebensmitteln liegt es in Betreff der Wohnungsmiete. Fast in allen größeren Städten sind dieselben gestiegen und in einigen rasch. Die Erhöhung der Wohnungs- und Bodenmieten, sowie die Rolle der Rohstoffe bedingen wiederum eine Steigerung der Preise der übrigen Bedürfnisse des täglichen Gebrauchs.

Sind nun die Löhne auch entsprechend gestiegen? Hierauf gibt uns die „Staatsliche Correspondenz“ leider keine Auskunft, doch können wir anderwärts dies erfahren. Nehmen wir einmal die statistischen Berichte der Berufsvereinigungen über die Durchschnittslöhne der Versicherten, so finden wir in vielen Fällen einen Rückgang und nur vereinzelt eine minimale Steigerung vorliegen, die gar nicht in Betracht gezogen zu werden verdient. Daß nun die Arbeiter dieses Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe zu besichtigen versuchen ist klar und bedarf es dazu keiner „socialistischen Phantasie“. Es besorgen dies schon die Hausfrauen durch ihr kategorisches: „Mann, mein Geld ist alle und die Woche noch nicht zu Ende“.

Eine zweite Ursache ist die, daß die Arbeiter den Aufschwung in der Industrie, das Steigen der Kurse und Dividenden, wovon die kapitalistischen Fachblätter berichten, ebenfalls bemerken. So heißt es z. B. in Nr. 2 der Eisenzeitung: „Das Jahr 1888 war für die Eisenindustrie ein gutes zu nennen, so wie wir es seit langem nicht mehr gehabt und verspricht dieses Jahr (1889) seinem Vorgänger nichts nachzugeben.“ Die Fachzeitschriften des Baugewerbes constatiren in vielen Fällen eine „rege Thätigkeit“. Daß die Arbeiter von diesem Aufschwung profitieren wollen, wer könnte hieran etwas Anstößiges finden? Sichert sich doch Niemand daran, wenn der Kaufmann eine günstige Conjunction ausnützt und seine Waaren zu einem erhöhten Preise losschlägt. Es ist dies den Herren Unternehmern auch schon von anderer Seite gesagt worden. Wir weisen auf die Antwort des deutschen Kaisers hin, die er der Deputation der Grubenbesitzer erteilt hat. Es heißt dort, man solle berücksichtigen, daß die Arbeiter auch Zeitungen lesen und darum, wenn dort ein erhöhter Gewinn für die Besitzer verzeichnet sei, auch etwas davon haben wollen.

Kommen wir nun zu den Streiks wegen Wortbruchs der Unternehmer, wie sich derselbe nach dem großen Bergarbeiterstreik z. B. zeigte, so wird man uns doch zugeben, daß mit dem Grundsatz: „Versprechen ist adelsich, aber halten ist häuerisch“, am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr auszukommen ist. Es liegt die Schuld auch hier nicht an den Arbeitern, geschweige denn, daß hier „socialistische Phantasie“ in Frage kommen. Oder will man die Streiks, wo ganze Gewerke die Arbeit niederlegten, weil die Vertreter ihrer Interessen gemahregelt wurden, auf Phantasie zurückführen? Wir glauben, daß dies das einzige Mittel der Arbeiter ist, um den Uebergriffen der Unternehmer ein Paroli zu bieten, da Niemand den Arbeitern hierbei zu Hilfe springt.

Aber man will immer noch nicht einschen, daß die Arbeiter auch Menschen sind und daß wir nicht mehr in dem Zeitalter leben, wo der Arbeiter nur einen Theil des Vermögens der Unternehmer, Gutbesitzer und anderer Herren ausmachte. Wir schreiben jetzt 1888, hundert Jahre nach der großen französischen Revolution. Wir können deshalb den professionellen Denunzianten der Arbeiter nur rathen, nicht so sehr die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, da ihre Freunde und Goldschreiber sie selber dementiren und dementiren müssen. Lügen haben auch heute nur kurze Beine und wird Niemand den Forderungen der Arbeiter, die nur zu gerechte sind, auf die Dauer widerstehen können und wenn noch dreimal so viel geschimpft und gelogen wird.

Die Unterdrückung des Fachvereins der Metallarbeiter in Dresden

geschah durch folgendes Verbot.

Die königliche Kreishauptmannschaft Dresden als Landespolizeibehörde hat beschlossen, den in Dresden unter dem Namen: „Verein der Metallarbeiter aller Branchen für Dresden und Umgegend“ bestehenden Verein auf Grund von § 1, Abs. 2 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878, wie hiermit geschieht, zu verbieten.

Der gedachte Verein ist im October 1883 unter dem späterhin in der obigen Weise abgeänderten Namen: „Fachverein der Metallarbeiter in Dresden und Umgegend“ gegründet worden.

Wie an dieser Gründung bereits eine Anzahl Socialdemokraten theilhaftig gewesen sind, so hat der Vereinsvorstand sich vornehmlich aus bekannten eifrigen Anhängern der Socialdemokratie zusammengesetzt und weist auch in seinem dormaligen Bestande eine solche Zusammensetzung auf. Nicht minder zählt der Verein unter seiner zahlreichen Mitgliedschaft, wie sich aus den Polizeilisten ergibt, überwiegend socialistische Elemente, ebenso sind in den von dem Vereine veranstalteten Versammlungen als Referenten und Redner in der Hauptsache nur Anhänger und selbst hervorragende Führer und Agitatoren der Socialdemokratie aufgetreten.

Die dadurch begründete Annahme, daß es sich vorliegenden Falles um eine wesentlich socialistische Vereinigung, deren in den Statuten verlaubliche Zwecke nur ihren wirklichen staats- und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen zum Deckmantel dienen sollen, handelt, hat sich auch im übrigen durch die bisherige Haltung des Vereins bestätigt, bei dessen Versammlungen die zur Verhandlung liegenden Gegenstände zumeist in socialistischem und communisticchem Sinne besprochen worden sind.

So hat sich das Vorstandsmitglied Siegerist in der am 3. November 1888 abgehaltenen Vereinsversammlung dahin ausgesprochen, „sobald das Gesamtgut Gemeingut würde, würde es schon anders werden, die Zeit sei nicht mehr ferne“, während das Vereinsmitglied Bräuer in einer früheren Versammlung vom 22. September vorigen Jahres erklärt hat, „daß er seit seinem 14. Lebensjahre das Bestehen einer Gotttheit überhaupt bezweifle und an solchen Numpst nicht mehr glaube“. Hierher sind ferner zu rechnen die Aeußerungen des vormaligen Lehrers Braune in seinem vor der Vereinsversammlung vom 5. April dieses Jahres abgehaltenen Vortrag: „daß die Zukunft dem Socialismus gehöre, wisse man ganz genau; wenn man die Religion bei Seite schaffen würde, dann würde man viel eher zum Ziele kommen“; sowie des Vereinsmitgliedes Sandler in der letzten, am 2. dieses Monats abgehaltenen Vereinsversammlung: „daß der Druck immer nur auf dem Arbeiter ruhe, sehe man an der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse und an den wachsenden Abgaben und Steuern; dies geschehe aber alles nur, um den Staat zu erhalten, obgleich derselbe so wie so dem Untergange geweiht sei“.

Diese auf den Umsturz der bestehenden Staat- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen sind aber weiter noch in unzweideutiger und schärfer Weise zum Ausdruck gelangt, wenn der schon genannte Siegerist in der am 22. Februar 1888 stattgefundenen Vereinsversammlung erklärt hat, „es müßte überhaupt darauf hingearbeitet werden, daß Niemand etwas richtiges ferne, damit der Vernichtungsprozess der jetzigen Verhältnisse schneller von statten gehe und dann von den maßgebenden Stellen andere Mittel und Wege angebahnt werden müßten“; sowie des Vorstandsmitgliedes Berger in der Versammlung vom 3. November 1888: „man möge doch wie der Bildhauer einmal den Meißel ansetzen und den Staat in Ordnung bringen“ und das frühere Vereinsmitglied Wehr in seinem in der Versammlung vom 24. Nov.

1888 gehaltenen Vortrage: „das Feuer und die Esskultur berechtigt zu ganz besonderen Hoffnungen noch; auf diesem Wege läßt man alle socialen und politischen Bestrebungen“.

Endlich ist in den Vereinsversammlungen vielfach in aufreizendem, den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden und den Klassenhaß schärfenden Weise auf die Vereinsmitglieder und die sonstigen Anwesenden einzuwirken versucht worden.

Es sei deshalb auf die Aeußerungen des Berichterstatters Richter in der Versammlung vom 1. Februar 1888 hingewiesen: „die Lust sei das einzige, was dem Proletariat frei gewährt werde und was noch nicht verpachtet worden sei“; des schon genannten Siegerist in der Versammlung vom 4. März 1888: „die Einführung der Arbeitercolonien sei Schimpf und Schande für den Arbeiterstand“; des Vereinsmitgliedes Bräuer in den am 6. Juni und 21. Juli 1888 abgehaltenen Vereinsversammlungen: „worn die Arbeitervereine geschlossen beständen, Mann für Mann eintreten, könnte ihnen keine Macht der Erde widerstehen, obgleich in den Befehlen mit zweierlei Maß gemessen würde; und die Vereine begeherten deren Angelegenheiten von den Behörden wie ein falter Recknam behandelt würden“; „man betrachte den Arbeiter wie eine Waare, die man auf die Straße werfe“; des Vorstandsmitgliedes Bürger in der Versammlung vom 3. November 1888: „die Löhne wären derart reduziert, daß es schon mehr eine Gemeinheit zu nennen sei“.

Nicht minder gehören hierher die folgenden, von der Wanderversammlung des Vereins am 2. Sept. dieses Jahres mit Beifall angenommene Erklärungen des Vereinsmitgliedes Sandler: „den Kindern der Proletarier werde schon von klein auf das Genid geblieben, weil sie das Brod mit verdorbenen Händen müßten, vom zartesten Alter an; die Männer, die heute aufstünden und die Freiheit predigten, würden geknechtet; der Staat habe nicht nur sein, sondern das Eigenthum Aller zu schützen, dies sei aber nicht der Fall, man wolle sie — die Arbeiter — zu Sklaven erziehen“; nächst dem die ebenfalls von dem allgemeinen Beifalle der Versammlung begleitete Aeußerung des Vereinsmitgliedes Großer in der nämlichen Versammlung: „man suche Mittel und Gründe, um Versammlungen aufzulösen, aber nur deshalb, um das allgemeine Wahlrecht zu beeinträchtigen“.

Hierzu allenthalben ist die königliche Kreishauptmannschaft zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Voraussetzungen von § 1, Abs. 2 des Eingangsgesetzes erfüllt sind, weshalb das Verbot des fraglichen Vereins, wie geschehen, auszusprechen war. Dresden, am 10. September 1889.

Königliche Kreishauptmannschaft.
von Koppenfels.

Arbeiter Deutschlands!

Am 28. Sept. haben über 300 Arbeiter der Fabrik für Elektrotechnik von Schuckert u. Co. (Commanditgesellschaft) in Nürnberg die Arbeit eingestellt. Die Ursache der Arbeitseinstellung ist die plötzliche Maßregelung des früheren Vorsitzenden des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer Nürnbergs, Carl Breder.

An dem Streik sind theilhaftig: Schlosser und Maschinenbauer, Monteur, Feinmechaniker, Metalldrücker, Schmiebe, Flaschner, Lackierer, Schreiner, Glasschleifer und Hilfsarbeiter aller Art.

Wie bei allen Streiks, so wird auch bei diesem wieder in größtmöglicher Weise gelogen und die Sache der Arbeiter diskreditirt. Eine vom Fabrikbureau in die hiesigen Zeitungen lancirte Notiz lautet:

In der Schuckert'schen Fabrik wurde verfloßenen Sonnabend ein Arbeiter wegen ungebührlicher Agitation entlassen. Gestern blieb nun etwa der dritte Theil (Unwahrheit! Es sind mindestens 2/3 Theile, nur Handlanger sind noch beschäftigt und es ist Aussicht, daß auch diese noch die Arbeit einstellen. Red. d. Metallarbeiter-Zeitung.) der Arbeiter aus und verlangte unter Androhung des Streiks durch eine Deputation die Wiedereinstellung des Entlassenen. Diesem Verlangen konnte nicht stattgegeben werden, da das ganze Vorgehen erkennen ließ, daß es sich nicht sowohl um den erwähnten Fall, als darum handelte, die Leute aufzuheben und unzufrieden zu machen. War den Anstiftern dieser Bewegung nur darum zu thun, die Wiedereinstellung des entlassenen Arbeiters zu erreichen, so war es ganz überflüssig, zur Arbeitseinstellung zu greifen, es genügt vielmehr, eine Beschwerde dem Chef in ordnungsgemäßer Weise vorzubringen. Wenn ein derartiges Vorgehen geduldet würde, so wäre es um Ordnung und Frieden in den Fabriken bald gethan. Es ist zu hoffen, daß der besonnenere Theil der Arbeiter dies einsieht und das gute Einvernehmen, welches stets in dem Schuckert'schen Etablissement zwischen Unternehmer und Arbeitern bestanden hat, auch ferner ungestört bleibt.“

Demgegenüber stellen wir folgenden Bericht der Streik-Commission:

Bekanntlich haben die Arbeiter der Fabrik in diesem Jahre die 10stündige Arbeitszeit, Vergütung der Ueberstunden mit 25 pCt., sowie eine allgemeine 10 procentige Lohnerhöhung erlangt. Wie es nun gewöhnlich der Fall ist, suchten die Fabrikanten, welche sich stets wieder hinterthüren offen lassen, die berechtigten Forderungen der Arbeiter illusorisch zu machen. Man hat in dieser Fabrik Arbeitern, welche bei Eintritt der Lohnerhöhung erst 14 Tage oder 3 Wochen dort beschäftigt waren, zuerst die Erhöhung gezahlt, nach 2 oder 3 Wochen dieselbe diesen Arbeitern wieder entzogen mit der Motivirung, daß, wenn sie (die Arbeiter) erst länger beschäftigt seien, sie die Erhöhung wieder bekommen sollten. Trotzdem der damaligen Commission das Versprechen gegeben wurde, daß bei allen Accordarbeiten die 10 pCt. bezahlt werden sollten, wurde dieses Versprechen von den maßgebenden Persönlichkeiten gebrochen und das Günstlingswesen der Vorarbeiter war wieder in Floia. Bei all diesen Mißständen verlangt man aber noch von den Arbeitern, über die Geschäftsverhältnisse in der Öffentlichkeit kein Wort zu verlieren. Unser gemahregelter Colleague Breder, welcher bei allen Gelegenheiten von seinen Collegen beauftragt wurde, ihre Wünsche an maßgebender Stelle zu vertreten, wurde von einem oder mehreren Denunzianten beschuldigt, das große „Verbrechen“ begangen zu haben, über die Geschäftsverhältnisse in der Öffentlichkeit gesprochen zu haben, welches „Verbrechen“ darin besteht, daß derselbe bei einer aus Anlaß einer vor drei Wochen stattgefundenen Beerdigung stattgehabten Zusammenkunft von seinen Collegen angepöbel wurde, wogegen sich Breder verwahrte und die Bemerkung erlaubte, daß die Arbeiter fernerhin collegialisch beisammen sein sollten, auf daß, wenn man einmal an ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl zu rütteln versuchen sollte, man den nöthigen Widerstand finde. Von den Denunzianten ist die Geschäftsstellung in der Weise angelegen worden, daß man Breder beschuldigt, bei dieser Gelegenheit gesagt zu haben, er wolle am 1. Mai nächsten Jahres die 8stündige Arbeitszeit einführen“, (1) wovon jedoch gar kein Wort gesprochen wurde. Ohne nun unsern Collegen Breder Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen, wurde derselbe am Samstag, den 21. Sept., Abend nach 6 Uhr in das Comptoir rückt, woselbst für ihn alles bereit lag. Es wurde ihm der Lohn für diese Woche gleich mit ausbezahlt, so daß derselbe die Fabrik nicht wieder zu betreten brauchte. Man glaubte auf diese Art den „Räbelsführer“ am besten entfernen zu können. Die Arbeiter hatten aber so viel Solidaritätsgefühl, diesen Schlag als einen solchen aufzufassen, welcher nicht nur auf den Gemahregelten gemünzt war, sondern auf die gesammte Arbeiterklasse. Wenn man uns vorhält, wir hätten das Geschäft dadurch überumpelt, daß wir am Montag Früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, so erwidern wir darauf: das Geschäft hat uns überumpelt, weil es unseren Collegen Breder in dieser Weise auf's Pfahle setzte. Und Druck erzeugt Gegenruck.

Arbeiter Deutschlands! Wir appelliren an Euer Solidaritätsgefühl, helft uns diesen Kampf siegreich zu Ende führen, wir betreten die Fabrik nur wieder mit unsern gemahregelten Freunden.

Alle Briefe an Konr. Herrmann, Ohmstraße 2, 8. Etg. Nürnberg.

Der Zugang ist strengstens fernzuhalten!

An die

Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands!

Wie mir soeben durch Telegramm mitgetheilt wird, streikten die Schlosser und Maschinenbauer in Nürnberg (ca. 800 Collegen) der Grund ist Maßregelung eines Collegen wegen seiner Thätigkeit für die Arbeiterinteressen. Nun Collegen, zeigt Euer Solidaritätsgefühl, damit die Streikenden nicht gezwungen werden, die Arbeit ohne ihren Collegen wieder aufzunehmen. Ich erinnere Euch an die Weimarer Congressbeschlüsse, monach an die Vertrauensmänner als Mittel zur Unterstützung der Streikenden zu senden sind. Collegen, laßt unsere Brüder in ihrer Lage nicht im Stich, sondern thut Euer Bestes, wie es die Nürnberg'schen Schlosser und Maschinenbauer bis dato auch gethan haben und ferner thun werden.

Hamburg, 28. Sept. 1889.

Mit Gruß

A. Junge, Bäderleitergang 21,

Vertrauensmann der Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands.

Correspondenzen.

Dreher.

Hamburg. Der Fachverein der Metalldreher Hamburgs hielt am 20. September eine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Votumfrage, 2) Bericht aus der Eisenzeitung, 3) Rhetorik-Kursus, 4) Wahl eines Organisationscomitès, 5) Anträge zur nächsten Tagesordnung. Der Vorsitzende, Herr Panzner, berichtet zunächst, daß der Bierstreik als beendet anzusehen sei und daß ferner der Beschluß betreffs Ausschmückung der Grabstelle Wonnefeld zur Ausführung gekommen sei. Am Sonntag, den 8. September, sei ein Kranz auf das Grab niedergelegt worden unter großer Theilnahme der Arbeiter auch anderer Gewerbe, und, trotzdem die Polizei etwa 60 Mann stark erschienen, sei die Demonstration doch ruhig und würdig verlaufen, wie es von zielbewußten Arbeitern nicht anders zu erwarten gewesen. Es würde allerdings nichts geschadet haben, wenn sich die Dreher mehr daran betheiligt hätten. Auch der Fachverein der Schmiede hatte einen prachtvollen Kranz geschickt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung übergehend berichtet Herr Panzner, daß ihm von Seiten des Herrn Klages bekannt gegeben worden, daß wir das Lokal den Sonnabend nicht mehr bekommen könnten; er habe deshalb die Versammlung auf heute, Freitag, einberufen. Ein anderes Lokal zu wählen, sei für den Verein nachtheiliger, besser sei es, den Versammlungsabend zu verlegen. Es wurde dann auch beschlossen, daß die Versammlungen von jetzt an jeden dritten Freitag im Monat in demselben Lokal stattfinden sollen. Hieran hielt Herr Weinheber einen längeren Vortrag über die „Eisenzeitung“, welchen Zweck dieselbe mit ihren Berichten verfolge und übte eine scharfe Kritik über das Gebahren der Schlotjunke und Eisenbarone, wie dieselben bemerkt sind, jede selbstständige Meinung der Arbeiter zu unterdrücken, jedes Eintreten für seine Collegen mit dem Hunger zu bestrafen suchen, wie die Erfahrung lehre, welche wir mit dem famosen Arbeitsnachweis am Stübchen gemacht. Man solle nur an den Anstich der Former denken. Auch im Denunciren sei die „Eisenzeitung“ groß. Von unserer „Metallarbeiterzeitung“ spreche sie nur immer als von der „socialdemokratischen“. Redner kam auf die allgemeine Lage der Metallarbeiter zu sprechen, über die Einrichtung der Fabriken, die mangelhaften Schutzvorrichtungen und die ganz ungenügende Beausichtigung durch die wenigen, vom Staat angestellten Fabrikinspektoren. Erfreulicher Weise sei aber zu constatiren, daß die Arbeiter immer mehr zu der Erkenntnis kommen, daß sie selbst das Mittel in der Hand haben, dem reaktionären Ansturm und der Ausbeutungswuth (immer sie knieien, sagte der Herr Ingenieur in Gegenwart des Schreibers dieses Berichtes zu zwei feinen Herren, welchen er die Fabrikeinrichtung zeigte und dabei auch auf die Preise zu sprechen kam, welche für die Arbeit in Alford bezahlt würden — immer sie knieien, daß ist die Hauptsache) der Herren Eisenindustriellen die Spitze zu bieten, und dies Mittel sei eine straffe Organisation. Nur diese sei im Stande, eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen, wozu namentlich eine bedeutende Verkürzung der Arbeitszeit gehört. Auch Herr Panzner besprach die Berichte in der „Eisenzeitung“, etwas näher auf dieselben eingehend. Im nächsten Frühjahr werde hier wahrscheinlich ein allgemeiner Ausstand der Arbeiter erfolgen, er bitte deshalb die Mitglieder, sich recht fleißig an den Sammlungen zu betheiligen, welche die in der öffentlichen Versammlung gewählte Metallarbeiter-Commission eingerichtet hat. Nachdem noch die Einrichtung eines Rhetorik-Kurses beschlossen, ein Vergütungscomité gewählt und die Aufstellung der Tagesordnung zur nächsten Generalversammlung dem Vorstande überlassen wurde, erfolgte Schluß der ganz unerwartet (weil Freitag) sehr gut besuchten Versammlung.

Former.

Die Auswerrungen der Former in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Zugang ist fernzuhalten!

Lübeck, 24. Sept. (Telegramm.) In Dresden sind die Differenzen beendet.

Theodor Schwarz.

Magdeburg. Auf die Auslassungen des Herrn Gombert in Nr. 37 der Metallarbeiterzeitung habe ich zu erwidern, daß die Klagen desselben doch wohl nicht so ganz zutreffen. Wohl glaube ich gern, daß die Metallarbeiter die Former unterstützen haben, aber dieselbe haben auch die Former gethan in ähnlichen Fällen, und werden es auch ferner thun. Was nun die Formervereine anbelangt, so sind dieselben zum großen Theil nicht in der Lage, sämtliche reisende Metallarbeiter zu unterstützen, denn theilweise erlauben es die Statuten nicht, und zum großen Theil Mangel an Geld. Die Metallarbeitervereine hingegen stehen in ganz anderen Verhältnissen, denn zum großen Theil sind doch die Former mit darin vertreten. Wohl wäre zu wünschen, daß das Unterstützungswesen anders geregelt würde, aber da dürfte doch wohl in jeder Stadt nur eine Stelle sein, wo Reiseunterstützung ausbezahlt würde. Zu welchen Mißthätigkeiten würde es zum Beispiel führen, wenn der Formerverein in Magdeburg an jeden Metallarbeiter Reiseunterstützung zahlen wollte? Es müßten dann Klempner, Schmiede, Feilenhauer u. s. w. alle unterstützt werden, und die Betreffenden hätten dann das Vergnügen, sich auf zwei oder drei Stellen Unterstützung zu holen, denn was dem Einen recht, das ist dem Andern billig. Dies meine Meinung. W. G.

Hannover. Die Sperre über die Siebereien von Hannover und Umgegend dauert fort.

Selbgießer und Gütler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbstgießer und Gütler hielt am 18. September eine Mitgliederversammlung ab. Ueber Gewerkschaftsorganisation früher und jetzt nahm Herr Alex das Wort. Er erklärte die Verschleichenheit der Arbeiterorganisationen vor und nach der Gewerkefreiheit. Auch erwähnte Redner die Umgestaltungen, welche durch die veränderte Technik bei dem

Handwerk hervorgerufen wurden und die gefertigten Handwerker immer mehr überflüssig mache, indem dieselben hauptsächlich nur noch zur Bedienung der Maschinen gebraucht werden. Deshalb seien die Arbeiter auch zu der Einsicht gekommen, daß sie von den alten Handwerkervereinigungen keine Besserung ihrer Lage zu erwarten haben und eine andere Tendenz befolgen müssen, daß sie danach zu streben haben, daß die Maschinen benutzt werden, um die Arbeit zu erleichtern und die Arbeitszeit zu verkürzen, damit auch die Arbeiter mehr Ruhe haben und nicht durch die Maschinenarbeit immer mehr Arbeiter beschäftigungslos werden. Herr Küster erklärte in längerer Ausführung das Entstehen, sowie die Fortentwicklung der Arbeiterorganisationen; daß die Arbeiter immer bestrebt waren, ihre Interessen zu verteidigen und hierbei die zünftigen Vereine der Gewerkschaften waren. Mit der Einführung der Dampfmaschine war jedoch das Schicksal der Kunst befelegt und die emporkommende Großindustrie wuchs derselben bald über den Kopf und machte sie wertlos. Redner schilderte nun die Arbeiterorganisationen der schützigen Jahre, sowie die von Max Ehrlich gegründeten Vereine, welche zwar zuerst einen ziemlichen Anhang hatten; bald kam jedoch den Arbeitern die Erkenntnis, daß sie von diesen Vereinen keine Besserung ihrer Lage zu erwarten haben, worauf dieselben wieder in Verfall kamen. In den lebendigen Jahren wurden die Organisationen der Arbeiter durch einen Umstand, welchen Redner meinte, nicht näher erörtern zu brauchen, wie mit einem Schlage fortgesetzt, obgleich selbst Herr Bismarck erklärt hatte, das Koalitionsrecht nicht einzutragen zu wollen. Durch all diese Schläge haben sich jedoch die Arbeiter nicht entmutigen lassen und gründeten neue Organisationen, die jetzt bestehenden Vereine, deren Zweck und Ziele Redner noch des Näheren erklärte. Dann wurde beschlossen, um einen Blick über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu haben, eine Statistik aufzunehmen. Beim vierten Punkt: Die Kollegialität in den Werkstätten, wurde aufgefordert, in den Werkstätten für besseren Zusammenhalt zu sorgen und gegenseitige Rivalitäten so viel wie möglich zu unterlassen; dann wurde auch im Verein der Zusammenhalt ein guter sein. Ferner wurde mitgeteilt, daß in einer Gießerei die Arbeiter in Gesamtaktord arbeiten und daß ihnen bei Auszahlung des Ueberflusses nie eine Abrechnung vorgelegt wird, denn dieses besorge der dort als Meister Angestellte allein. Dieser Zustand wurde entschieden verurteilt. Redner konnte sich der betrübten Meister nicht verteidigen, da derselbe nicht Mitglied des Vereins ist, doch wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Gelbgießer-Gesellschaft mit der Sache befaßt, da dieser Meister dort Mitglied ist. Der letzte Punkt wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt.

Klempner.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Der Fachverein der Spengler und Installateure hielt am 9. September im Vereinslokal seine Mitgliederversammlung ab, welche stark besucht war. Der Vorsitzende stellte Bericht ab über die Lage, welche gegen ihn erhoben war (welche Klage?); der Termin sollte am 12. ds. Mts. stattfinden, wurde aber verschoben zum 10. Oktober, weil am 30. September das Reichsgericht über den ganz analogen Prozeß gegen den hiesigen Fachverein der Tischler in letzter Instanz zu befinden haben und dieses Urteil dann für das hiesige Gericht maßgebend sein wird. Ferner wurde der Antrag von einem Kollegen gestellt, man möge doch Werke über Nachzupflege und Liebknechts Fremdwörterbuch anschaffen, da dies für einen Fachverein von großem Nutzen wäre, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde. Bei Schluß erlaubte sich der wachhabende Schatzmann, die von einem Mitgliede mitgebrachte Nr. 8 von „Staat und Bürger“ zu konfiszieren.

Leipzig. Eine öffentliche Versammlung der Klempner von Leipzig und Umgegend tagte am 14. September im Saale des Bellevue mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Nutzen des Gewerbeschiedsgerichts. 2) Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerbeschiedsgericht. 3) Unsere Lage. 4) Diskussion. Die Versammlung war von etwa 120 Personen besucht. Zu Punkt 1 erhielt Kollege Kurth das Wort und erstattete Bericht vom Jahr 1887 und 1888 über angestrebte Klagen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Redner legte klar, wie notwendig es sei, daß sich jede Corporation am Gewerbeschiedsgericht beteilige resp. mehr davon Gebrauch mache, da dies, wie der Bericht bewies, sehr oft zum Nutzen der Arbeiter sei. Zu Punkt 2 wurde, da Kollege Kurth hat, von seiner Person Abstand zu nehmen, Kollege Petersen gewählt. Beim 3. Punkt sprach zuerst Kollege Karo und erstattete Bericht über eingegangene statistische Fragebogen, bedauerte, daß noch nicht alle ausgegebenen eingegangen seien, und daß bei solchen Sachen seitens der Kollegen noch so wenig Interesse gezeigt würde. Durch Redners Berechnung auf Grund der Fragebogen ist der Durchschnittslohn der Leipziger Klempner nur 30 1/2 Pfennig. Redner stellt einen Vergleich an zwischen Einnahme und Verbrauch der nötigen Lebensbedürfnisse, was auf dem Fragebogen mitvermerkt, und es ergibt sich demgemäß ein Defizit von 1,50 per Woche für jeden Klempner. Wie selbiges gedeckt werden soll? Entweder müßte man sich noch mehr Entbehrungen auferlegen, oder wie es bei den Verheirateten der Fall ist, es müssen Frau und Kinder mit zur Deckung des Defizits gezwungen werden. Kollege Schröder, der ebenfalls zu diesem Punkt sprach, erklärt, ein Durchschnittslohn von 30 1/2 Pfennig per Stunde wäre für eine Stadt wie Leipzig kaum zu nennen, aber das wäre noch nicht Alles, es gebe Werkstellen mit 20 Pfennig per Stunde. Daß ein solcher Lohn nur als Hungerlohn zu bezeichnen wäre, verstände sich von selbst. Darum wäre es nötig, daß wir nun endlich einmal Ernst machen, unsere traurige Lage zu bessern, vor allen Dingen sei es nötig, mehr der hier bestehenden Organisation beizutreten. Auch wäre es wünschenswert, wenn sich ältere Kollegen etwas mehr darum kümmern und nicht dächten, sie hätten genug, es ginge sie das nichts an. Alle zusammen müßten wir vorgehen, dann wäre der Sieg unser. — Kollege Krenkel äußerte sich ebenfalls im Sinne des Vortredners und forderte noch auf, sich mit Maurern, Zimmerern resp. mit der ganzen Arbeiterklasse solidarisch zu verbinden und den Kampfsgeist fallen zu lassen; die Kollegen Amme und Schulz erklärten ebenfalls eine regere Beteiligung an den hier bestehenden Organisationen für nötig. Es wurde folgende, von Kollege Bieding gestellte Resolution angenommen: Die heute im Bellevue tagende öffentliche Versammlung der Klempner von Leipzig und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden und verpflichtet sich die Anwesenden, den Fachverein der Klempner auf jede Weise zu unterstützen.

Metallarbeiter.

Aichersleben. Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins am 15. September. 1. Punkt: Abrechnung vom Sommerabend. Einnahme 55 Mark 25 Pf., Ausgabe 51 Mark 34 Pf., Defizit 4 Mark 9 Pf. 2. Punkt: Ergänzungswahl des Vorstandes. Neugewählt wurde ein 1. und 2. Kassierer und zwei Revisoren. 3. Punkt: Sozialer Bericht. Hierzu wurde der Referent, da derselbe andere Geschäfte hatte, für diese Versammlung vom Vortrag entbunden. Beim 3. Punkt: Beschiedenes, wurde angeführt, daß vom Delegierten der Eisenindustriellen in Frankfurt a. M. doch etwas schon ans Licht gekommen ist, nämlich: daß ein sehr günstiges Geschäftsjahr vorhanden ist und man auch noch ferner Aussicht hat. Daß das ganze Zusammenkommen hauptsächlich den Zweck hatte, die Namen der unlieblichen Elemente einander bekannt zu machen, dafür ist der beste Beweis, daß speziell über die Person des Herrn A. Schröder debattiert wurde, denselben, der stets und ständig für die Arbeiterfrage auftritt und auch den Magdeburger Kongreß mit einberufen hat. Wahrscheinlich sind die ganzen sogenannten „Mädelstührer“ von Braunschweig, Hamburg etc. dort noch einmal unterstrichen worden. Hieraus, Kollegen, seht Ihr die Handlungsweise der Fabrikanten. Darum ist eine feste Organi-

tion notwendig und dann, Kollegen, laßt uns nicht müde werden, selber zusammen zu bringen, um im Falle weiterer Schläge mit Union genügend versehen zu sein. — Zugleich allen durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß Jaber, der ein Geschenk beanspruchte, sich in der Central-Halle bei U. Meise, Hinterm Thurm, zu melden hat. — Die Adresse des Vorstehenden A. Schröder ist vom 1. Oktober ab: Markt 18, 2 Treppen.

Berlin. Eine Versammlung des Allgemeinen Metallarbeitervereins Berlins und Umgegend fand am 10. September im Gesellschaftshaus „Südost“ statt, mit folgender Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Glode über den Niedergang des Kleinhandwerks. 2) Diskussion. 3) Annahme neuer Mitglieder. 4) Verschiedenes und Fragekasten. — Der Referent, Herr Glode, führte an der Hand reichen Materials aus, wie das Kleingewerbe und der Kleinhandel immer mehr vom Großkapital aufgelassen werden und sieht die einzige Rettung in dem Falllassen des Handels und Anschluß an die Arbeiter. Die Kollegen Hartmann und Klein schlossen sich vollständig den Ausführungen des Referenten an und spendete die Versammlung demselben reichen Beifall. Kollege Rifkin macht bekannt, daß in vergangener Woche ein sehr thätiges Mitglied des Vereins, der Former Köstlich, verstorben ist und ersuchte die Versammlung, demselben zu Ehren sich von den Plagen zu erheben, welcher Forderung denn auch einstimmig Folge geleistet wurde. Hierauf wurde ein dem Vorstande zugesandter Antrag der Kollegen Rüdiger und Baumann verlesen, in diesem Jahre ein Stiftungsfest zu veranstalten. Kollege Klein ersuchte die Versammlung, das Stiftungsfest zum nächsten Jahre zu verschleppen. Da die Antragsteller nicht anwesend waren, ging die Versammlung über diesen Antrag zur Tagesordnung über. Kollege Hartmann stellte zur Erörterung eine Notiz des „Berl. Volksbl.“ vom 4. September, betreffs von Fabrikanten aus ihrer Mitte gewählten Schiedsgerichten zur Unterhandlung mit den Arbeitern, welches der gebührende Würdigung fand. Es wurde hervorgehoben, daß solchen Organisationen gegenüber es heiligste Pflicht jedes Kollegen ist, sich Organisationen anzuschließen und an der Agitation sich zu beteiligen. Die zum Sonnabend, den 14. Sept. im Restaurant Jude zu Tegeler angeordnete Versammlung konnte nicht stattfinden, da der Besitzer in letzter Stunde die Pergabe des Lokals verweigerte. Der Andrang war ein enormer, doch mußten alle unverschämter Sache heimgehen. Es hat sich aber trotzdem Gelegenheit gefunden, mit den Tegeler Kollegen Rücksprache zu nehmen und erklärten dieselben über dieses Lokal die Sperrung zu verhängen!

Bernburg. Der Metallarbeiterverein ist am 19. September polizeilich aufgelöst worden.

Düsseldorf. Trotzdem am hiesigen Orte eine Metallarbeiterkammer von ca. 16—17000 befristet ist, können doch die fachgenösslichen Vereine nicht zur Hilfe kommen. Zur Zeit bestehen hier zwei derartige Organisationen, der Verein der Metallarbeiter mit ungefähr 100 Mitgliedern und ebensoviele Mitglieder weist der Verein der vereinigten Klempner auf. Wie kommt es nun, daß diese Fachorganisationen so wenig Zuspruch auf die Kollegen ausüben? Die älteren Kollegen lassen sich natürlich in den Vereinsversammlungen nicht bilden und verhalten sich kühl, der eine hat dies, der andere jenes zu thun an den Vereinsabenden und so tagt die Versammlung mit 15 und 20 Mitgliedern. Man kann wohl mit Recht behaupten, die Düsseldorfer Kollegen allerorts ist man bestrebt, sich kürzere Arbeitszeit zu erkämpfen und hier arbeitet man noch 11 und stellenweise sogar 12 Stunden, während nur eine geringe Anzahl Arbeiter 10stündige Arbeitszeit hat. Bei den Kleinmeistern sieht es noch trauriger aus, gehört es doch nicht zu den Seltenheiten, Werkstätten anzutreffen, wo 8 bis 10 Verringerung beschäftigt werden. Hier gilt es, den Hebel einzusetzen und dazu muß die Organisation stark sein, damit sie ihrer Aufgabe gewachsen ist. Es wäre zu wünschen, wenn auch die älteren Kollegen sich den Vereinen anschließen würden. Ein Jeder muß hier mitarbeiten, das hohe Ziel, welches sich die Organisationen gestellt haben, zu erreichen.

Düsseldorf. In der Versammlung des Metallarbeitervereins am 14. Sept. waren wir genötigt, einen Vorsitzenden und Kassierer zu wählen. Das Resultat war: Kollege Krewinkel, Vorsitzender, Kollege Lange, Kassierer, welche beide das Amt dankend annahmen. Es wurde mehrfach das Bedauern ausgesprochen über die schwache Beteiligung seitens der Metallarbeiter des so industriereichen Düsseldorf an dem Metallarbeiterverein. Wir fordern deshalb alle Kollegen der Metallarbeiter-Branche hiermit auf, in ihrem eigenen Interesse dem Verein beizutreten, denn nur durch gemeinsames Vorgehen können wir etwas erreichen. Kollegen, schauert Euch zusammen in diesem Verein, der allein Eure Interessen zu vertreten im Stande ist. — Unser Vereinslokal befindet sich Bergerstraße, Gastwirtschaft zur „Waage“, bei Herrn Büttgen. Nächste Versammlung Samstag, den 28. September. — Adressen: Wilhelm Krewinkel, Vorsitzender, Kölnstr. 162; Hugo Lange, Kassierer, Reihelstr. 130; August Ribbe, Schriftführer, Lindenstr. 40. Dasselbe auch die Reiseunterstützung. — Alle Sendungen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Quedlinburg. Der hiesige Metallarbeiterverein hielt am 14. September seine Generalversammlung ab. Bei Punkt 1 meldeten sich 12 Kollegen zur Aufnahme, der Verein erreichte an diesem Abende die laufende Nr. 127. Es folgte danach Punkt 2, Kassenbericht, und ergab die Abrechnung vom Stiftungsfest eine Einnahme von 61,9 Mark, die Ausgabe 66,80 Mark, mithin ein Defizit von 4,85 Mark, welches von der Vereinskasse gedeckt wurde. Die Abrechnung vom verfloßenen Jahr ergibt: Gesamteinnahme 235,63 Mark, die Ausgabe betrug 212,57 Mark, mithin ein Kass.uberschuss von 23,06 Mark. Nachdem von den Revisoren die Abrechnung für richtig erklärt, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. — Es wurde wieder gewählt als 1. Vorsitzender H. Trautwein, als 2. Vorsitzender G. Sturm; neu gewählt wurde B. Schiffer als 1. Kassirer, E. Tade, als 2. Kassirer, A. Friedrich, als 1. Schriftführer, H. Böhrne, 2. Schriftführer; zu Revisoren Ch. Vogt, K. Maßstedt und Paul Junge; ferner wurde noch ein Vertrauensmann für die Thaler Kollegen in der Person von Hermann Nitzmann in Thale gewählt, welchem das Red. erteilt wurde, zu jeder Zeit neue Mitglieder aufzunehmen und die Beiträge von den Thaler Kollegen entgegenzunehmen. — Das A. M. Geschenk von 75 Pf. für durchreisende Metallarbeiter wird bei Ernst Voigt, Augustiner 17, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausgezahlt. — Unter dem letzten Punkt der Tagesordnung, Verschiedenes, wurde von dem Vorsitzenden auf die Gründung und das Wachsen des Vereins hingewiesen; trotz einiger öffentlicher Versammlungen war es früher nicht möglich, einen Verein zu gründen und heute, nach Verlauf eines Jahres, habe der Verein die laufende Nr. 127 erreicht, ein Beweis, daß die hiesigen Kollegen immer mehr einsehen, wie noch es thut, sich zu organisieren. Es sei hierbei bemerkt, daß verschiedene Kollegen von Thale, insbesondere mehrere Klempner, sich unserem Verein angeschlossen haben. Daß bei uns nicht die besten Verhältnisse herrschen, geht daraus hervor, daß in dem einen Jahre, wo unser Verein besteht, allein 4 Mitglieder abstarben. Wieviel werden danach also im Ganzen von Quedlinburg abgereist sein? Interessant sind auch einige Annoncen, welche im hiesigen Kreisblatt, vulgo Käseblättchen, veröffentlicht wurden. Die eine lautete: „20 bis 30 Arbeiter, nicht über 30 Jahre, werden gesucht in der Draht- und Blechwarenfabrik von Geh. Arndt. Verheiratete von außerhalb erhalten den Vorzug.“ Wir wollen hier nur bemerken, daß es hier am Orte genug Arbeiter gibt, welche auch gern Geld verdienen möchten, aber in eine solche Werkstätte, wie die der Geh. Arndt, geht wohl selten ein aufgefärrter Arbeiter. Eine zweite Annonce lautete: „60 bis 80 junge Leute werden gesucht. Eisenhüttenwerk Thale.“ Wir sehen, daß man da keine älteren Leute haben will. Darum Kollegen, organisiert Euch allerorts. Steuert einem solchen Ausbeuter-system entgegen.

Radmacher.

Limbad. Am 16. September fand hier eine gut besuchte öffentliche Radmacher-Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Lage der Radmacher und wie stellen sich die Kollegen zu einem Centralverband?“ Ueber diesen Punkt referierte ein Radmacher aus Limbad; in der dem Vortr. g. anschließenden Diskussion wurde ferner hervorgehoben, daß ein Centralverband in Sachsen zu den Unmöglichkeiten gehöre. In Berücksichtigung dessen fand ein Antrag, einen Vertrauensmann für die Radmacher Deutschlands zu wählen, allseitige Zustimmung. Als Vertrauensmann wurde einstimmig Herr Karl Ceyer gewählt. Mit dem Hinweis auf das Wort: „Vereint sind wir Alles, vereinzelt nicht!“, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Schlosser und Maschinenbauer.

C. A. Berlin. Endlich scheinen auch die Schlosser Berlins zur Einsicht kommen zu wollen, daß es so wie bisher nicht mehr weiter gehen kann; denn wenn man sich die jetzigen Versammlungen betrachtet, im Verhältnis zu früher, so muß es Jeden freudig berühren. Hat doch auch der Fachverein in diesem Jahr um rund 300 Mitglieder zugenommen, so daß wir jetzt „wenigstens“ das fünfte Hundert bald voll haben werden. Redner immer noch viel zu wenig für eine Stadt wie Berlin, die Stadt der Intelligenz, mit 20000 Schlossern und verw. Berufsgenossen. — Am 9. September hatten sich die Kollegen wieder recht zahlreich eingefunden, um einen Vortrag des Herrn Reich über Soldatenhandel im Mittelalter anzuhören. Der Referent entledigte sich denn auch seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Versammlung. Die Ausführungen des Referenten gipfelten darin, daß die Vergangenheit der Schlüssel zur Gegenwart und wiederum die Gegenwart die Mutter der Zukunft sei. Er entwarf ein getreues Bild der schmachtvollen Zeit des deutschen Volkes im 16. Jahrhundert (unter Volk darf man natürlich hier nur die bestlose Klasse verstehen). Er meinte, daß es kein größeres Vaster, keine schmachtvollere Schandthat geben könne, als das gerade jetzt äppig wuchernde Spelchellecker- und Schmarogethum, das Raketenbüdel und Bauchruischen. Aber auch nichts sei verdammentwerther, als dieser große Indifferentismus gegen Fragen, die das Wohl und Wehe der Allgemeinheit angehen, wie die heutige Arbeiterbewegung, die doch nur bemüht ist, das Gros der Menschheit aus der Dummheit und Verkommenheit an das Licht der Selbsterkenntnis zu ziehen. Und so forderte er denn alle Kollegen, Freunde und Genossen auf, thätig zu sein und die Werbetrommel zu rühren für eine heilige Sache, für die Befreiung des Volkes aus den Klauen von Pfaffen, aus der Versumpfung und Gleichgültigkeit, dann würden auch die Nachfolger unserer Zeit ein besseres Urtheil über uns fällen können, als wir gegenwärtig sind, aber unsere Vorfahren zu fällen. — Eine Anzahl Kollegen (siehe sich wiederum in der Verein aufnehmen. Eine leidenschaftliche Debatte widmete man wiederum der Lokalfrage, da ein Punkt betreffs „Vergnügungen“ auf der Tagesordnung stand. Es wurde wiederum beschlossen, nicht einen einzigen Wirth zu unterstützen, der sein Lokal zu politischen Versammlungen verschließt, man soll jetzt ganz radikal dagegen vorgehen. — Auch die von der Metallarbeiter-Zeitung“ in Nr. 33 gebrachte Fabrikordnung der Glühlampen-Fabrik zu Gelnhausen gelangte zur Verlesung und erhielt die wohlverdiente Würdigung.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 17. September eine Extra-Mitgliederversammlung im Tages-Stubliement ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß die Führung des Namens „Fachverein der Schlosser, Maschinenbauer und deren Hilfsarbeiter“, von der Behörde nicht genehmigt sei. Dann wurden die Kollegen nochmals aufgefordert, für das Abklären der Fragebogen Sorge zu tragen, da sonst die ganze Arbeit zunichte gewesen wäre. Zum 1. Punkt: „Die Arbeiterinnen-Frage“, erhält Kollege Dierich das Wort. Redner hebt hervor, daß er dieses Thema gewählt, weil die Arbeiterinnen-Frage heute im Vordergrund stehe, und in dieser Frage noch zum Theil große Unklarheit herrsche. So hätte der hiesige Christl. Fachverein eine reaktionäre Stellung beklagt durch die Resolution: die Frauenarbeit in allen Zweigen, in denen sie noch nicht eingebürgert, mit allen Kräften zu verhindern. Redner theilt dieses Thema ein in die Arbeiterinnen-Frage und die Frau und ihre Zeit. Er schildert die Stellung der Frau in vergangenen Zeiten als eine stets unterdrückte, woran die Verherrlichung des Weibes seitens einiger Dichter nichts ändere. Es war die Welt das Haus des Mannes, das Haus die Welt der Frau. Die revolutionäre Dampfkrast habe auch hier nichts weniger als Alles umgestaltet. Die Proletarierin wurde in die Fabrik getrieben, das profitlichste Kapital benutzt die billige Arbeitskraft als Concurrenten den männlichen Arbeitern gegenüber, die sich nicht so willig ausüßen ließen. Die Frauenarbeit hat nun immer weitere Industriezweige ergriffen und immer größere Dimensionen angenommen. Die Frau sei dadurch wirtschaftlich vom Manne unabhängiger geworden, aber die wirtschaftliche politische Gleichberechtigung sei nicht erfolgt. Die Lösung der Arbeiterinnen-Frage sei ein Theil der sozialen Frage und könne nur durch die arbeitenden Klassen selbst erfolgen. Dieses einsehend, hätten sich auch schon verschiedene Organisationen der Frauen gebildet. Deshalb dürfe man die Frauenarbeit nicht bekämpfen, sondern vereint für die Beseitigung der Uebelstände eintreten. Redner schildert in seinen interessanten Ausführungen die Erziehung der Kinder, geht dann speziell zur Metallarbeiterbranche über und zeigt durch statistische Daten ein klares Bild auch in dieser Branche. Die Versammlung spendete dem Redner reichen Beifall. Folgende Resolution wurde angenommen: Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erachtet die völlige Gleichberechtigung der Frau auf wirtschaftlich-sozialen Gebiete als unbedingt notwendig, erblickt jedoch die Herbeiführung einer Besserstellung der Frau nur in einer starken Organisation. Zum 2. Punkt: das Arbeitsnachweis-Bureau der Eisenindustriellen, wurde die Geschäftsbildung desselben verlesen und gebührend beleuchtet. Es wurde hervorgehoben, daß, wenn die Arbeiter diesen Herren keinen genügenden Damm entgegensetzten, das Koalitionsrecht, das dem Arbeiter gesetzlich zustehe, illusorisch gemacht würde. Deshalb müsse Jeder seine Pflicht thun und in allen Werkstätten agitatorisch wirken und alle Kollegen zur Organisation heranziehen, besaglichen Gelder aufbringen (Marken à 10 Pf. sind bei den Coalitionsmitgliedern für diese Zwecke zu haben), mit Palliativmitteln sei hier nichts mehr zu machen, es müsse ein Hauptschlag geführt werden. Folgende Resolution fand Annahme: Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der letzten öffentlichen Versammlung einverstanden und hält es für ihre höchste Pflicht, dieselben zur Ausführung zu bringen, um dann im Frühjahr gemeinsam mit allen Metallarbeitern Hamburgs das Arbeitsnachweis-Bureau der Eisenindustriellen zu Fall zu bringen. Zum 3. Punkt wurde bekannt gemacht, daß in Folge der Beendigung des Brauerstreiks unsere Beschlüsse gefallen seien.

München. Am 15. September fand in Rils Coloffen eine von ca. 200 Personen besuchte Versammlung der Schlosser statt. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem: Anschaffung eines Schlüssels als Symbol der Schlosserei für das Herbergslokal und einer Bibliothek von Seite des Vereins. Betreffs des Schlüssels sprachen sich die meisten Redner dahin aus, daß der Schlüssel für das Herbergslokal bewilligt werden soll, um den Zwist aus dem Verein, welcher schon bezwungen vorgekommen ist, hinauszuwringen. Obwohl auch von anderen Rednern erwähnt worden ist, daß dies bloß ein Zeichen und Ueberbleibsel der alten Händel sei und man doch mit der Zeit vorwärts schreiten und Bünflerisches bei Seite lassen möge, so wurde die Anschaffung eines Schlüssels doch beschlossen. Bei Anschaffung einer Bibliothek lief ein Antrag ein, man solle 50 Mark zu Bibliothekszwecken verwenden. Der Antragsteller motivirte seinen Antrag dahin, daß es nur von großem

Müssen sei, wenn der Bericht durch eine Bibliothek seine Mitglieder gelöst werden kann. Es wurde von anderer Seite heftig dagegen gesprochen und ausgeführt, daß demjenigen, der sich selbst gelöst hat, hier genug Gelegenheit dazu geboten wäre. Bei Abklärung ergab sich, daß der Antrag abgelehnt wurde. — Dann wurde bekannt gegeben, daß unser 1. Schriftführer abgereist ist. Bei der Neuwahl wurde Herr Schwinger, Alsenstr. 63, 8. Etage, gewählt. Alle Anfragen und Sendungen sind an den 1. Vorsitzenden Herrn Engel, Kumpfordstr. 88, 1. Etage, zu richten. — Unsere Mitgliederzahl ist auf 620 angewachsen.

Fellenhauer.

Berlin, 28. Sept. Kollegen! Es sind bereits 7 Wochen, daß wir mit unseren Unternehmern im Lohnkampf und befinden und ist selber noch nicht abzusehen, wie lange derselbe noch dauert, doch so viel steht fest, daß unsere Haltung eine sehr gute zu nennen ist und sind wir fest entschlossen, nicht zurückweichen von den Forderungen, welche wir gestellt haben. Daß selbige gerecht sind, ersehen wir daraus, daß diejenigen Meister, welche den von uns aufgestellten Preisrequisit haben, ganz gut zurecht kommen und genau wissen, daß der von uns aufgestellte Preis bewilligt werden kann, aber die Herren Innungsmeister denselben aus Egoismus verweigern. Dieselben denken, ein Arbeiter müsse ja zufrieden sein, Arbeit zu haben, ob aber unter den heutigen Verhältnissen ein Arbeiter mit seinem Verdienst zurecht kommt, danach fragen diese Herren allerdings nichts, sie wollen durch ihre Schmutz-Concurrenz die Löhne herunterdrücken. Sie glauben ferner nicht, daß der Geist der Arbeiter immer reger wird. Pflicht aller Kollegen ist es, sich immer mehr unserer Sache anzuschließen, und inhaltlich zu unterstützen und den Zug zu halten. Sollten wir in diesem Kampf unterliegen, so sind wir für lange Zeit kampfunfähig. Ihr handelt daher in Eurem eigenen Interesse, Kollegen, wenn Ihr uns beisteht. Schon neigt sich der Sieg auf unsere Seite und theilen wir Euch mit, daß einer von den Herren Innungsmeistern unsere Forderungen bewilligt hat, ein Zeichen, daß den Herren die Sache doch zu ernst wird. Wir haben noch zu bemerken, daß eines unserer tüchtigsten Mitglieder, Colleague Meinde, von Seiten der Herren gemährt wurde. Im Interesse der Allgemeinheit, der gesamten Fellenhauer-Gewerkschaft appellieren wir an das Solidaritätsgefühl sämtlicher Kollegen. Wir sprechen für die bisher geleistete Unterstützung unseren Dank aus.

Mit collegialischem Gruß

Das Streikcomité der Fellenhauer Berlins.

Braunschweig. Am 15. September hielten die hiesigen Fellenhauer eine öffentliche Versammlung ab. Beim 1. Punkt der Tagesordnung erhaltete Colleague Dramm Bericht über die Thätigkeit des zweiten deutschen Fellenhauercongresses in Weimarscheid. Sodann wurde für Braunschweig ein Vertrauensmann gewählt und eine Commission zur Ausarbeitung einer Lohnstatistik.

Höttingen (Zentrale Gannstatt.) In dem der seitherige Vorstand A. Frendigmann seine Stellung verändert hat, so ist an dessen Stelle Carl Wegger gewählt worden. — Allen Kollegen zur Nachricht, daß sie sich von jetzt ab an die Restauration von E. H. Alinger, Fabrikstraße, zu wenden haben, wo alles Nähere zu erfragen ist. Das Umschauen ist strengstens verboten.

Bermischtes.

Der internationale Arbeitercongrès zu Paris übertrug die Ausführung seiner Beschlüsse den Vertretern der Schweiz. Die Schweizer Socialisten haben nunmehr zu diesem Ende in Zürich einen Vollzugsausschuß niedergelegt, welcher aus den folgenden fünf Mitgliedern besteht: Kantonsrath K. Bürkli, D. Lang, Buchbinder R. Manz, A. Merz (vom eidgenössischen Arbeiterssekretariat) und Gemeinderath C. Wullschläger (Redakteur des Baseler „Arbeiterfr.“), der Bestreite als Sekretär und als Redakteur des germanen dreisprachigen internationalen Organes „Der Arbeiter und die Arbeiter“. Die Kosten dieses Blattes veranschlagt der Ausschluß bei höchst möglichem Erscheinen auf 15000 bis 20000 Franken das Jahr; er fordert in einem Mundschreiben die auf dem Pariser Congreß vertretenen Arbeiterorganisationen zu Beiträgen hierzu auf. Bis die Geldfrage geordnet sein wird, soll der Arbeitstagen, wenn immer thunlich, in unbestimmten Zwischenräumen erscheinen. Der Vollzugsausschuß kündigt schließlich noch an, daß er beauftragt sei, zu gelegener Zeit den nächsten internationalen Congreß einzuberufen.

Die Auflösung der Invalidentasse des Verbandes der Gewerkschaften ist in der kürzlich stattgehabten Generalversammlung beschlossen worden. Der Sachverständige Dr. Zillmer und der sociale Quacksalber der Fortschrittler bzw. „Freisinnigen“, Dr. M. Hirsch, empfahlen selbständig die Entloftung ihres Wunderlandes, ein Umstand, der ihnen in Rücksicht auf die moralischen Qualen, die ihnen dasselbe in letzter Zeit verursacht, gewiß nicht schwer geworden ist. Die Kasse hat einen rechnerischen Fehlbetrag von 169000 M. zu verzeichnen. Vorhanden sind 102 rentenberechtigte Invaliden; wie diese abgefunden werden sollen, darüber schweigt der Sängers Höflichkeit, ebenso darüber, wie die, die Jahre lang der Kasse beigeuert haben, aber noch nicht rentenberechtigt sind, entschädigt werden sollen. Die armen Genasführten sind zu bedauern. — Der Generalrath des Gewerkschaftsverbandes der Maschinenbauer und Metallarbeiter verfiert wiederholt hoch und theuer, daß die Verbandsinvalidentasse nicht identisch sei mit der Invalidentasse des Maschinenbauervereins. Das hat auch noch Niemand behauptet, wohl aber ist schon unzählmal darauf hingewiesen worden, durch welche Mittel die Invalidentasse des Gewerkschaftsverbandes der Maschinenbauer über Wasser gehalten wurde. Einfach dadurch, daß die Mitglieder bei hohen Beiträgen bei Invalidität eine lächerlich geringe einmalige Abfindungssumme erhalten, statt einer fortlaufenden Monats- oder Jahresrente. Der Generalrath theilt aus mit, daß die Mitgliederzahl in letzter Zeit gesunken sei, weshalb er eine außerordentliche Agitation in Scene setzen werde, um „aufklärend“ zu wirken. Wir machen unsere Freunde schon jetzt auf dieses Vorhaben aufmerksam.

Abrechnung

vom Streik der Former bei W. Sieberleben u. Co. in Bernburg.
Einnahme. Eübed, 16 Raten: 50. 50. 50. 50. 95. 75. 100. 100. 60. 100. 70. 100. 40. 60. 80. Zusammen 1130 M.; Bernburg, Former u. St. 20. Duisburg F. W. 30. Stuttgart G. R. 7.80. Jpehoe H. R. 7.40. Bernburg D. B. 11.90. Former der Feilmannsche Fabrik 37.50. 15. 17.25. 15.75. Zusammen 85.50. Löhler 18.80. Cigarrenmacher 8.95. Sonstige Einnahmen 65.15. Ausgaben. Für die freireisenden Kollegen 1263.80 M. Für zugereiste Kollegen 18.65. Für Schreibmaterial 8.08. Restgehalt 6.87. Porto 1.

Bilance.

Einnahme ab 1885.10.

Ausgabe „ 1295.40.

Bestand „ 87.40.

Der Bestand ist nach Eübed zurückgefandt.

Allen Kollegen, welche uns unterstützen, sagen wir hiermit besten Dank. Wir werden es auch unsere Pflicht erfüllen.

Mit collegialischem Gruß und einem „Güde auf“

Die Lohncomission.

F. A.: Fritz Zwanzig.

Anzeigen.

Nachverein der Schlosser Hamburgs.
Dienstag, den 1. Okt., im Lokale des Herrn Tütge, Valentinskamp, Abends 9 Uhr.
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Berlin.

Verein der Klempner Berlins und Umgegend.
Unsere Herberge und der Arbeitsnachweis befinden sich Ritterstraße 123 im Lokale des Herrn Stramm.

Nachverein der Belgischer und Gürtler Hamburgs.
Mittwoch, den 2. Okt., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Cassanacherstraße 6/7.
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn Dr. Böckmann: Ueber den Blutkreislauf und den Athmungsprozess.
Der Vorstand.

Mitgliedkarte ist vorzulegen.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29.)
Zentrale Hamburg.
Am Sonnabend, den 5. Okt., Abends 9 Uhr
ordentliche Mitgliederversammlung
bei Neeszing (vormals Lehmann) Schopenhofstr. 22.
Pflicht eines Jeden ist es, zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Zentrale Bremen.
Sonntag, den 29. Sept., Nachmittags 4 Uhr im oberen Saal der „Centralhalle“
Mitgliederversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Zürnberg.
Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 5. Okt., Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslokale „Café Merz“, Prechtelstraße.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Beantwortung der am 14. Sept. eingelaufenen Fragen. 3) Verschiedenes.
Alle Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. An diesem Abend werden die Anmeldungen zu den Kursen:
a) für Gemeinberechnung;
b) für Buchführung
entgegen genommen.

Magdeburg.
(Fachverein der Former.)
Sonntag, den 6. Okt.,
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Bibliothek. 3) Verschiedenes. 4) Innere Vereinsangelegenheiten. 5) Fragekasten.
NB. Am 30. Sept. an wird die Reiseunterstützung Hundsburgerstr. 44, Magdeburg-Neustadt, von 12—1 Uhr Mittags und Abends 7—9 Uhr durch Colleague Wosfell ausbezahlt.
Der Vorstand.

Potsdam und Umgegend.
(Metallarbeiter-Verein.)
Montag, den 30. Sept., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale Jägerstr. 25 bei Becker.
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Kassenbericht. 2) Auszahlung einer Reiseunterstützung. 3) Wahl einer Unterstützungs-Commission. 4) Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand.

Quedlinburg.
(Verein der Metallarbeiter.)
Allen Kollegen zur Nachricht, daß unsere Mitgliederversammlungen von jetzt ab jeden Sonntag vor dem 15. eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Es findet demnach unsere nächste Versammlung Sonntag, den 13. Okt. statt. Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder steht entgegen.
Der Vorstand.
Unser Verkehrs- und Vereinslokal ist „Goldener Anker“, (Augustiner).

Wolfenbüttel.
(Former-Unterstützungsverein.)
Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat im Lokale des Herrn Gastwirth Otto Meier, große Kirchstr. 9, statt.
Wir fordern hiermit alle Kollegen auf, uns die Adresse von dem Former Peter Vie aus Danemark nachzuweisen.
Fritz Gührig, Gohlstr. 82, Wolfenbüttel.

Metallarbeiterverein Meerane.
Das Mitglied Heinrich Zimmer, Schlosser, wurde aus unserem Verein laut § 5 Abs. 1 (Nichtbezahlung der Beiträge) ausgeschlossen.

Hannover-Linden.
(Fachverein der Klempner.)
Sonnabend, den 5. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung: 1) Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Kassenabrechnung. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten.
Die Kollegen werden ersucht pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Harburg und Umgebung.
(Fachverein der Former und Berufsge nossen.)
Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden letzten Sonnabend im Monat im Lokale des Herrn Gastwirth W. Schneider, 1. Wilsdorferstr. 62 („Stadt London“) statt. — Alle Sendungen sind zu richten an Paul Busse, Schriftführer, Rarnapp 44, I.

Verein der Metallarbeiter in Gotha
Unter Verkehrslokal und Herberge befindet sich nach wie vor im Gasthaus zum deutschen Haus, Frlgelsstr. 1; trotzdem kommt es hier vor, daß reisende Kollegen auf der Herberge zur Helmath verkehren, deshalb haben wir beschlossen, diejenigen, die es vorziehen auf der Helmath zu verkehren, von der Unterstützung auszuscheiden. Unterstützungsberechtignte Kollegen erhalten vom Vorstehenden eine Marke und wird die Unterstützung auf der Herberge ausgezahlt.
Mit Beginn des Winterhalbjahres finden unsere Vereinsabende von Montag, den 7. Oktober an, wöchentlich statt; die Mitglieder werden ersucht, in den Versammlungen während der Wintermonate zahlreicher zu erscheinen.
Auch mögen an dieser Stelle die reisenden Mitglieder auf ihre Pflicht erinnert sein.

Nachruf.
Unser langjähriges Mitglied, der Former **Glaus Flör** aus Holzstein, ist nach 12 stündigem qualvollen Leiden in Folge schwerer Brandwunden, die er sich beim Gießen am 18. Sept. zugezogen hat, aus unserer Mitte geschieden.
Wir verlieren ein treues und gutes Mitglied. Die Erde möge ihm leicht sein.
Die Former von Hannover.

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich mit den Streikern unseres früheren Kassiers Fr. J. Weber nichts gemein gehabt habe, auch die Sache nicht eher wußte, als alle Andern; ich glaube auch durch meine bisherige Handlungswiese nicht den Verdacht erweckt zu haben, einen materiellen Vorteil bei der Weber'schen Angelegenheit für mich in Anspruch zu nehmen. Ich überlasse das sehr gern andern Personen.
Ernst Hosang, Metallarbeiter, Dessau, Landstr. 12.

Berliner Arbeiterbibliothek.
Heft 1: Ein socialistischer Roman. Nach dem Amerikaniſchen von Edward Bellamy. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Heft 2: Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Von Max Schuppel-Berlin. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Heft 3: Die Arbeiterinnen- und Frauenfrage der Gegenwart. Von Clara Zetkin-Paris. 40 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 4: Die französische Arbeiterbewegung seit der Pariser Kommune. Von Ossip Zetkin-Paris. 48 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 5: Charakterköpfe aus der französischen Arbeiterbewegung. Von Ossip Zetkin-Paris. 48 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 6: Die Hausindustrie in Deutschland. Von Paul Kampffmeyer-Genf. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Bestellungen sind zu richten an den Verlag der „Berliner Volks-Tribüne“, Berlin, Oranienstr. 28, oder an die bekannten Colporteurs. — Von 10 Exemplaren an hohe Preisermäßigung.

Ich offerire für größere Bezüge:
Stahlack
farblos (nicht anlaufend) 45/ per
stahlblau 60/ 100 Kilo
per Kasse ab hier.
Die Qualität ist unübertroffen.
Fr. Rossbach, Lackfabrik, Friedberg in Hessen.
Fabrikanten und Patentinhaber,
welche einen großen Absatz ihrer Fabrikate in Berlin, Deutschland, sowie dem gesammten Auslande erstreben, ersuchen wir höflichst, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Kostenfreie Zusendung ausführlicher Prospekte.
„GLOBUS“,
internationale Musterhalle für Industrie und Handel.
J. Dreger.
N. 24, Oranienburgerstr. 1—3, Berlin C., Godeſcher Markt.

Quedlinburg.
Empfehle meinen werthen Freunden und Genossen, sowie Lesern dieses Blattes vom 1. Oktober an mein Cigarren-Geschäft.
Heinrich Müller, Markt Kirchhof 10.
Erfuche alle Kollegen, mir den Aufenthalt des Formers Bruno Wehner aus Chemnitz bekannt zu machen.
Franz Lucas, Hannover, Kreuzstr. 7.
Erfuche alle Kollegen, mir den Aufenthaltsort des Formers Emil Kreuzer mitzutheilen; es handelt sich um Gerichtssachen.
Wilhelm Papenberg, Weißenkreuzstr. 26, Hannover.

Wirklich echte Hamburger-Englisch Lederhosen
unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.
Dreidraht-Hose 1. Qual. 8.50 M.
Leder-Extra-Hose 9.50 „
Diese Extra-Hose ist ein neues Fabrikat, ist bedeutend stärker als alle bisher im Verkauf erschienenen, ich kann sie deshalb allen Eisenarbeitern auf's Beste empfehlen.
Meine Freunde und blühenden Abnehmer bitte ich um freundliche Empfehlung in Collegenkreisen.
Siegfried Pels, Nürnberg i. Bayern.

Die echten Schweizer Formerwerkzeuge sowie Pinsel liefert zu Fabrikpreisen Gotthardt Zahn (Fab. Wlth. Zahn), Breslau. Zeichnungen und Preise gratis und franco.

Deutsches Arbeitermesser
ein vorzügliches und praktisches Taschenmesser für den deutschen Arbeiter. Stahl 50 Pf. Messer 60 versendet
Gotth. Zahn, Inhaber Wlth. Zahn, Breslau.